

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 6.

Montag, den 14. Januar 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf



Am Samstag, den
19. Januar 1901
vorm. 11 Uhr
auf dem Rotbau in
Wildbad aus Staats-
wald

II. 41 Löwenkopf.

II. 69 Mittelberg und II. 106 Oberer
Baurenberg und zwar:

Nm. 21 buchene und 3 Nadelholzschetter;
Leichene, 100 buchene, 8 birkene und 140
Nadelholz-Ausschuß-Schetter und Prü-
gel; 18 eiche, 29 buche, 3 birke und
256 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz
sowie 15 buchene und 57 Nadelhol-
z-Prügel.

Gläubiger-Aufruf.

Diesjenigen, welche an den verstorbenen
Ernst Treiber, Fabrikarbeiter
von hier eine rechtmäßige Forderung zu
machen haben, werden hiermit aufgefordert,
solche bei Unterzeichnetem innerhalb 8 Tagen
anzumelden. Gemeinderat Gutbus.

Zu verkaufen.

Ein Wohnhaus mit Boden (in welchem
eine Spezereihandlung verbunden mit Flaschen-
bier zc. nachweisbar mit bestem Erfolg be-
trieben werden kann, hat zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Kaffee

roh u. geröstet

empfiehlt Fr. Schmid, Straubenbera.

Presshese

von vorzüglicher Triebkraft empfiehlt
Bäder Bechtle.

Gut trockende

Erbsen u. Linsen

empfiehlt Chr. Batt

Maggi-Suppeeinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei
J. F. Gutbus.

Irische- Regulier- Koch- Oefen

in großer Auswahl bei
H. Kulsheimer Nachf.
Pforzheim, Metzgerstr. 9.

Kunst-Stickerei

ausgeführt auf gewöhnlichen

Singer-

Haushaltungs-Nähmaschinen.

Am Montag, den 21. Januar beginnen wir einen auf
14 Tage berechneten

kostenfreien Unterrichts-Kursus

welcher im Ladenlokal des Herrn Bäckermeister Ziefle, Haupt-
strasse stattfindet.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden in unserem
Geschäftslokal Sedansplatz 3, Pforzheim, sowie von unserer
Sticklehrerin, welche vom 18. ds. Mts. ab im Sticklokal anwesend
ist, entgegen genommen, woselbst auch jede weitere mündliche
Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Wir laden zu reger Beteiligung ein und sehen auch dem Be-
suche der geehrten Damen, welche am Unterricht nicht selbst Teil
nehmen, gerne entgegen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

frühere Firma: G. Neidlinger
Pforzheim, Sedansplatz 3.

Wohnungs-Mietsverträge neuester Verordnung sind zu haben in
der Buchdruckerei des Wildbader Anzeiger.

Von jetzt ab
Ausverkauf.

	früher	jetzt
Warm gefütterte Lodenjoppen	M 5.50	4.50
" bessere "	" 7.—	6.—
gestricke Herren-Westen	" 3.50	2.80
" " bessere	" 4.50	3.80
" " Extra	" 7.—	6.—
Doppeltbreit halbleine Tuch zu Leintücher	" 1.30	1.15
Unterrockstoffe	" 80	65
einige Dessin Halbflanelle	" 65	55
" farben Wollgarn	" 95	80
Sächsische Tuchschuhe	" 1.59	1.30
" für Männer	" 1.70	1.40
Doppeltbreit Bettfederdrill	" 1.65	1.50
Einfach breit "	" 1.10	1.—
Bettzeugen extra	" 65	60

per Meter
bei **G. Rieginger.**

Knorr's Hafercacao
in Dosen u. Portionen
Hohenlohe'sch. Haferflocken
empfiehlt **G. Lindenberger,**
Knl. Hoflieferant.

I^a Faden- u. I^a Breite- Nudeln
empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Geräuchertes Fleisch
(fett und mager)
empfiehlt **Hermann Kubn.**

Prima Weinessig
empfiehlt **Wilh. Fuchslocher.**

Die Unruhen in China.

Wilhelmshaven, 9. Januar. (Deutsche Maßnahmen.) Die Panzerdivision wird vorläufig noch nicht von China heimkehren. Die für dieselben ausgebildeten Rekruten sollen sofort unter Führung des Kapitänleutnants Berger nach China abgehen.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Das nach China gehende Rekrutenkontingent der Panzerdivision ist ungefähr 900 Mann stark und wird von 12 Offizieren geführt.

Berlin, 9. Jan. Wolffs telegraphisches Bureau meldet: Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 7. Januar aus Peking: Die am 3. Januar erstürmte Befestigung Hophu und die nahegelegenen Sze-haikou (?) sind der Hauptsammelpunkt organisierter Boxerbanden und zwar von über 1000 Mann, welche in der Umgegend einen Marsch nach Jenkhing und Tschangpbing, 72 und 88 Kilometer nordwestlich von Peking, planten. Die Kolonne Pavel vereinigte sich am 5. Januar in Jenkhing wieder mit ihrem Kavalleriezug, der inzwischen unter Oberleutnant Kersten die Gegend von Tschitsheng, Tshumu und Quaitai, ersteres am Peiho, die letzteren beiden an der Straße von Peking nach Kalijan, mit außerordentlichen Marschleistungen durchstreifte und bei Tshumu und Suanhua den vorgeschobenen Kavallerieposten verjagte. Die Kolonne Pavel sandte heute Kavallerie mit berittener Infanterie unter Major Wyncken auf Suan-

hua und folgt mit ihrem Gros zunächst bei Kinning und Kaliau. Die bei Miyuen befindlichen Reste der Lutaitruppen flüchteten vor den Kolonnen Grüber und Hering in Auflösung über Kupeikhou, 100 Kilometer nordöstlich von Peking, an der chinesischen Mauer nach Fening, 72 Kilometer nördlich von Kupeikhou. Die Kolonnen Madai und Hering sind heute hier wieder eingetroffen. — Graf Waldersee meldet aus Peking vom 6. Jan.: Die Korperation mit der Kolonne Madai von Jenkhing, 72 Kilometer nordwestlich von Peking nach Tchinganpku am Peiho marschiert und hat am 3. Jan. nach äußerst beschwerlichen Märschen auf Saumpfadern durch das Hochgebirge die von etwa 600—1000 Boxern mit 10 Geschützen und durch Mienen verteidigten Befestigungen bei Hophu, 10 Kilometer südwestlich von Tchingpku, erstürmt. Oberleutnant Hirschberg vom Feldartillerieregiment und 1 Unteroffizier wurden leicht, 2 Musketiere schwer verwundet; davon ist einer gestorben. Die Kolonne geht in breiter Front über Jenkhing zurück. Südwestlich von Tientsin säuberte ein kleines Detachement unter Major Serno die Gegend von Räuberbanden.

Paris, 8. Jan. (Bischof Favier über die Ursache des Boxeraufstandes.) Der „Temps“ veröffentlicht ein langes Interview des Bischof Favier, der die ganze Schuld an dem Boxeraufstand auf die Deutschen schiebt. Nach Favier sand Prinz Tuan keinen

größeren Anhang als in Schantung, wo das Volk, durch die Niederlassung der Deutschen in Kantschau, gereizt war und wo schon ein Jahr vorher Unruhen ausgebrochen waren. Auf den Ruf des Geheimbundes marschierten die Boxer sofort und zuerst aus Schantung nach Peking.

London, 10. Jan. Aus Schanghai wird gemeldet, daß wenn nicht neue Schwierigkeiten entstehen, General Waldersee Ende März nach Europa zurückkehren werde.

Indien.

Stuttgart, 10. Jan. Der König beabsichtigt sich persönlich zum Geburtsfest des Kaisers nach Berlin zu begeben und dabei auch der Eröffnung der auch vom württembergischen Hofjagdbamt beschieden Jagdausstellung von 1900er Jagdbeute anzuwohnen. Bei der 200jährigen Feier des Königreichs Preußen wird sich der König durch einen kgl. Prinzen vertreten lassen. Zu letzterer Feier ist übrigens bereits eine offizielle Postkarte erschienen, welche keinen geringeren als Preußens größten Maler, den Altmeister Erz. Adolf v. Menzel, zum Verfasser hat. Die Karte, deren Erlös für arme Kriegsinvaliden bestimmt ist, zeigt, wie sich König Friedrich I. zu Königsberg selbst krönt.

Stuttgart, 10. Jan. Die Minister traten am Dienstag nachmittag 4 Uhr im Ministerium des Außern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General der Infanterie

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefe, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Eidenburgplatz.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Freiherrn Schott v. Schottenstein zu einer Konferenz zusammen. Es handelte sich dabei, wie verlautet, um Vorlagen für den Landtag und Feststellung der Thronrede.

Stuttgart, 9. Jan. Der gestrige Staats-Anz. meldete, daß dem Matrosen Otto Schmandt aus Stuttgart die Rettungsmedaille in Silber verliehen wurde. Die Veranlassung dazu gab dem „S. M.“ zufolge ein bekannter Vorfall, der sich im Sommer im Park des Wilhelm-Theaters zugetragen. Es war eine Sammlung dressierter Tiere zu sehen, darunter ein vierzehn Monate alter Löwe. Durch eine kaum zu begreifende Unachtsamkeit des Wärters gelangte der Löwe ins Freie; er griff die jugendliche Enkelin des französischen Konsuls Lesaire und diesen selbst, als er sich zum Schutze des Kindes dem Löwen entgegenstellen wollte, an und verwundete beide leicht. In diesem Augenblick erschien der junge Otto Schmandt, Sohn der Frau Schmandt Witw., und bearbeitete den Löwen mit seiner Faust so nachdrücklich, daß dieser kampfunfähig wurde.

Marbach, 10. Jan. Wie aus Köln gemeldet wird, ist es der dortigen Polizei gelungen, von den Pleidelsheimer Mördern die beiden Brüder Englert zu verhaften. Nach dem dritten Burschen, Reinen, wird noch gefahndet.

Niederndorf, 5. Jan. Gestern abend 8 Uhr ist ein 16jähriger Junge, welcher in Niederndorf, O.A. Gaildorf auf Besuch war, verunglückt. Derselbe wollte mit einem andern Jungen Wasser im Kocher holen, wobei das Eis brach und der 16jährige Junge unter das Eis kam. Bis heute morgen konnte derselbe noch nicht aufgefunden werden.

Daugendorf, 9. Jan. Vorgestern nachmittag fand man die Frau des Polizeidieners Rosner bewußtlos auf ihrem Küchenboden liegend. Dieselbe ist wahrscheinlich beim Abnehmen eines Stückes Fleisch aus dem Kamin auf den Herd gestanden und dabei ausgeglitten. Sie starb ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Meßingen, 7. Jan. Ende voriger Woche ereignete sich in der Fabrik des Mechanikers Mohr zu Neuhausen o. G. ein gräßliches Unglück. Der Schlosserlehrling Brodbeck wurde in dem Augenblick, als er einen von der Transmissionscheibe abgeworfenen Nieten an den hierzu vorgesehenen Haken aufhängen wollte, von dem Nieten erfaßt, wobei ihm die rechte Hand verarzt zerrissen wurde, daß die Abnahme des halben rechten Vorderarmes notwendig war. Auch die linke Hand erlitt bedeutende Verletzungen; jedoch ist Hoffnung vorhanden, dieselbe durch ärztliche Hilfe der Arbeitsfähigkeit wieder zuzuführen.

Buttenhausen, 6. Jan. Gestern morgen wurde an der Straße von hier nach Wasserstetten ein aus letzterem Ort gebürtiges 16 Jahre altes Mädchen erstoren aufgefunden, daß der Todeskampf, entgegen der allgemeinen Annahme, kein leichter gewesen ist, beweist der Umstand, daß die Fingerspitzen des Mädchens ganz zerschunden waren.

Nabensburg, 8. Jan. Der erst seit einigen Monaten verheiratete Kaufmann Knoblauch von hier verlor auf bedauerliche Weise das Leben. Knoblauch war nachmittags mit zwei weiteren Jägern auf der Jagd bei Lorfenweiler; die Hunde spürten einen Fuchs auf und rauchten mit demselben. K. schlug mit dem Schaft seines Gewehres auf den

Fuchs los, hierbei enlud sich das Gewehr; die Ladung drang ihm in den Oberschenkel und Unterleib ein und verursachte eine so schwere Verletzung, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Vom Bodensee, 8. Jan. Einen seltenen Fang machte in einem benachbarten Schweizer Ort ein dortiger Bürger. In einer gefüllten Buche entdeckte er einen starken Bienen-schwarm. Der anscheinend gesunde Baum hatte ein Astloch, worin der Schwarm wahr-scheinlich schon einen Winter verbracht hatte. Die ganze ziemlich bedeutende Höhlung erwies sich bei näherer Untersuchung als mit Waben und Honig gefüllt. Das Stück wurde sorgfältig abgesägt und mit dem Volke heim-gebracht.

— In Köln brach in einem Droguen- und Materialwaren-Geschäft infolge Benzin-explosion Feuer aus, das in wenigen Augen-blicken das mehrstöckige Haus in Flammen setzte und den auf den oberen Etagen wohnenden Familie teilweise den Ausweg ver-sperrte. Von der Familie des Geschäfts-Inhabers wurden alsbald die Frau und ein 12jähriges Kind als Leichen herausgeschafft. Zwei weitere Kinder des Inhabers sind schwer verbrannt und mußten in das Ho-spital geschafft werden. Außerdem erlitten den Erstickenstod ein 7jähriges krankes Kind nebst einer Puzfrau die zur Rettung des Kindes auf die zweite Etage geeilt war.

— Ein Bad bei 10 Grad Kälte nahmen am Neujahrstage drei Mitglieder des Char-lottenburger Schwimmvereins im Kochsee. Die drei Wasserfreunde, ein 50jähriger Kaufmann und 2 Studenten ließen sich 20 Quadrat-meter Eis weghauen, sprangen vom Turm in den See hinein, durchschwammen die offene Fläche, stiegen ans Land, kleideten sich wie-der an, tranken einen Grog und gingen ge-sund nach Hause.

— Im Oberharz ist jeder Wagenver-kehr unmöglich. Briefträger, Förster und Gendarmen legen ihre Wege auf Schneeschuhen zurück. Der Schnee liegt stellen-weise 2 Meter hoch.

— In Berlin wurde ein Sprechkabn mit 80 000 Flaschen Bier, der von einem Schlepp-dampfer von Eicholsdorf dorthin geschleppt wurde, durch das Eis so stark beschädigt, daß er am Bestimmungsorte sank.

Brandenburg, 9. Jan. Der Dichter des bekannten Soldatenliedes „König Wil-helm sah ganz heiter“, Kreusler, ist heute 84 Jahre alt, gestorben.

— Der Zar hat wohl den Typhus über-wunden, aber er ist trotzdem kein gesunder Mann. Seit dem Hieb über den Kopf, den ihm in Japan ein Attentäter versetzte und der eine Deffnung des Schädels notwendig machte, hat er sich nie ganz wohl gefühlt. Jener chirurgische Eingriff verhinderte wohl die epileptischen Anfälle, deren regelmäßige Wiederkehr man befürchten mußte, aber es stellte sich eine unüberwindliche Melancholie ein, welche dem Fürsten die Thatkraft be-nimmt.

— Ein Deutscher über die „Bestechung“ Krügers. Der „Frankfurter General-Anz.“ veröffentlicht aus den Papieren eines deut-schen Mitkämpfers folgende Darstellung der sog. Bestechung des Transvaal-Präsidenten: „Bekanntlich wird in Englonde erzählt, Krügers Reichtum sei aus Bestechungsgeldern erscharrt. Wie es damit steht, will ich gleich sagen. Bei allen Konzessionen, die in den letzten

5 Jahren erteilt wurden, hat Krüger sich immer eine anständige Summe zahlen lassen, eben die Summen, die ihm jetzt in London und in Brüsseler Prozeß gegen die Brüder Openheimer vorgerechnet wurden. Aber Krüger hat alles Geld nur dazu benützt, um die Rüstung des Landes zu betreiben. Nicht in Klavierklissen — das ist Unsinn — aber in riesigen Dampfesseln verborgen sind ständig Geschütze, Mousergewehre, Granaten, Pa-tronen, Sättel und Saumzeug eingeführt worden; die Engländer hatten keine Ahnung davon, ja nicht einmal die Buren selbst und als es zum Kriege kam, war Transvaal urplötzlich gerüstet, ohne daß im Staats-budget jemals auffällige Summen genannt gewesen waren. Am Tage nach der Kriegs-Erklärung legte Krüger im Volksraad auf Heller und Pfennig Rechnung ab. Schon früher hatten seine Gegner in der Volksver-tretung murrend und drohend nach dem Ver-bleib der Trinkgelber gefragt. Jetzt waren sie tief beschämt. Aber seitdem ist Krüger in meinem und anderer deutschen Freunde Augen ein Held, wie ihn in so schlichter Größe die Weltgeschichte nur selten aufweist.

— Neue englische Rüstungen für Süd-afrika. Die Aushebungen in Australien für den Burenkrieg werden lebhaft betrieben. In der Kolonie Viktoria sind bisher nach einer Depesche aus Melbourne 1000 Meldungen eingegangen. Man hofft, daß bis Ende Januar 400 Mann vollständig ausgerüstet und zur Abreise bereit sein können. In Südastralien haben sich bereits 600 Mann gemeldet und in Neuseeland 2000 Mann. Queensland, heißt es in der Depesche, ist im Stande, jede gewünschte Zahl von Mann-schaften zu entsenden. — Wann aber diese Mannschaften voll ausgerüstet auf dem Bo-den Südafrikas stehen und vor allem, wann sie den nötigen Grad der Ausbildung erreicht haben werden, um sie mit Erfolg einem Feinde, wie die Buren, entgegen stellen zu können, steht dahin.

Paris, 9. Jan. Der Pariser Bericht-erstatler der „Times“ will erfahren haben, daß jetzt zwischen Rußland und England ein Abkommen getroffen sei, laut dessen Ruß-land vollständige Aktionsfreiheit in der Mand-schurei erhalten habe und sich dafür ver-pflichte, im südafrikanischen Streite nicht ein-zuschreiten.

Prätoria, 11. Jan. In der Nachbar-schaft des Osthores, in nächster Nähe der Stadt, ist eine Abteilung Buren erschienen und nahm eine Anzahl Kinder weg.

— Tragischer Vorfall. Der „Petit Pa-risten“ berichtet von einem tragischen Vor-fall, der sich an Bord der „Villa de Bastia“ ereignete. Das Schiff kam von Marseille und kam gerade in Sicht der Fles Sanguinaires, als ein Passagier, ein Russe Namens Weltroff, auf das Verdeck kam, seinen Mit-reisenden ein „Glückliches Neues Jahr“ wünschte und sich dann mit dem Rufe „Auf Wiedersehen“ über Bord ins Meer stürzte. Das Schiff machte Halt, ein Boot wurde ausgesetzt, aber der Russe kam nicht mehr zum Vorschein. In seinem Gepäck fanden sich viele russische, französische und deutsche Schriften.

— Ein geschickter Kanzeltredner. Wie aus Chicago mitgeteilt wird, leiden die Kirchen der „Windy-City“ in letzter Zeit an einer geradezu peinlichen Leere. Einem Geistlichen der Stadt gelang es nun kürzlich auf etwas

ungewöhnliche Weise, eine zahlreiche Gemeinde um sich zu sammeln. Er ließ eine Anzeige folgenden Inhalts erscheinen: „Fünfhundert junge Mädchen werden gebeten, am nächsten Sonntage die Kirche zu besuchen, in der Reverend A. . . über das Thema: „Wenn ich ein Mädchen wäre“ zu predigen beabsichtigt.“ Das Resultat war glänzend. Eine nach Tausend zählende Menge fand sich ein, die mit unverkennbarem Interesse den Ausführungen des Pastors lauschte, der mit warmen Worten die vielen guten Werke schilderte, denen er sich mit ganzer Seele weihen würde und die bösen Dinge aufzählte, die er unterlassen würde, wenn er ein bescheidenes, wohlgezogenes Mädchen wäre. Am darauffolgenden Sonntag füllte sich dieselbe Kirche wieder bis auf den letzten Platz. Der Prediger hatte nämlich annonciert, daß er fünfhundert jungen Männern erklären werde, wie man es anstellen müsse, um mit einer Mark pro Tag nicht nur anständig zu leben, sondern auch noch Gutes zu thun. Ist ist der Name des weisen Kanzelredners so berühmt geworden, daß man schon eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes kommen muß, um noch einen Sitzplatz zu erhaschen.

— Die Laternenanzünder werden überflüssig. Es war schon lange das Streben der Gastarbeiter, die der öffentlichen Beleuchtung dienenden Straßen-Laternen so einzurichten, daß sie von der Gasanstalt aus alle gemeinsam und zu gleicher Zeit reguliert werden könnten. Eine diesbezügliche Erfindung ist nunmehr, wie aus Duisburg gemeldet wird, dem Gasmeister der dortigen städtischen Gasanstalt geglückt. Nach langen mühsamen Versuchen erfand er eine an den Brennern (welche natürlich die jetzt auch zum meist eingeführten Dauerbrenner sein müssen) angebrachte sinnreiche Vorrichtung, die es ermöglicht, sämtliche Laternen zu gleicher Zeit zu entflammen und wieder zu reduzieren und zwar von der Gasanstalt aus. Mit der Einführung dieser Erfindung verschwindet, wiederum von den Erfolgen der Technik verdrängt, eine volkstümliche Persönlichkeit aus dem Straßenbild: der Laternenanzünder.

— Bauernregeln für den Monat Januar. Januar warm, daß Gott erbarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, giebt es guten Wein. — Am 10. Januar Sonnen-

schein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter an St. Vincent war, wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bringt Gewinn, merk dir das in deinem Sinn. — St. Paul schen mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken. — An Vincenci Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgenrot am 1. Januar, bringt viel Gewitter. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und große Plag'. — Wie das Wetter an Marcius war, so wird im September trüb oder klar. — An Fabian und Sebastian soll auch der Saft in die Höhe gahn. — Ist Pauli Belehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Januar gegangen. — Tanzen im Januar die Mucken, so muß der Bauer nach dem Futter gucken. Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Faß.

Entdeckt.

Kriminal-Erzählung von C. v. Wolfshagen.
2) (Nachdruck verboten.)

Mixin ging unwirsch in die Werkstatt; in einer gesonderten Abteilung stand am Arbeitstische ein junger schöner Mann und bearbeitete eine Goldeinfassung durch die Lup.

Das war Mixins's Werkführer, Herr Robert Kempin. Der Juwelier sah ihn zu. Nach einer Weile fragte er:

„Wann beginnt der Mummenschanz, Kempin?“

„Uebermorgen!“

„Kennen Sie die Palette?“

„Die Malerkeiße, Herr Mixin?“

„Dieselbe!“

„Alle Gelasse?“

Kempin sah ihn verwundert an, und nickte:

„Ja, jedes Winkelchen!“

„Wie kommt das?“

„Ich habe einen Freund, gleich mir aus Norwegen der ein Maler ist!“

„So! — Haben Sie Lust mit mir insgeheim — er betonte das Wort — einen Carnevalsausflug zu machen?“

„Ist's Ihr Ernst, Herr?“

Sanz und gar! Besorgen Sie uns zwei mittelalterliche Anzüge. Bei Ihnen leiden wir uns Abends 6 Uhr um! Die Ausgaben für mich, selbstverständlich, aber keine Menschenseele darf davon wissen.“

Robert Kempin verbeugte sich, Mixin ging. Der junge Mann sah ihm nach und murmelte:

„Was hat das zu bedeuten?“

Er dachte vergeblich nach, schüttelte dann den Kopf und wandte sich dann wieder seiner Arbeit zu, die er dann plötzlich unterbrach, indem er murmelte:

„Sollte es mit Frau Senta zusammenhängen? — Eifersucht? — Senta, Du schönes Weib, welche Wonne müßte es sein, von Dir geliebt zu werden!“

Am Carnevalsmorgen scherzte Herr Mixin mit seiner Gattin:

„Wie ist's, Senta, hast Du nicht Reizung, Dich auch in's Carnevalstreiben zu stürzen?“

Senta sah ihren Gatten verwundert an. Er war diese Tage so seltsam, so launisch gewesen.

„Ich habe,“ entgegnete sie spitz, „vom Carneval des Lebens genug und übergenug!“

„Es war auch nur Scherz!“ lachte er.

„Bei meinen Jahren Carnevalslust, bah!“

„Das überlasse ich gern der Jugend!“

Senta nickte. Wie sie blaß aussah!

„Wie ist es, Fräulein Ilona,“ setzte sie nach einer Weile zur Gesellschafterin gewendet hinzu, „gehen wir heute Abend zur Messe?“

Das Fräulein nickte.

„Das ist mein Carneval, Alex,“ sagte darauf die Hausfrau, sprach's und stand auf, ihren Berufsgeschäften nachzuströben.

„Schlange!“ murmelte ihr Mixin nach.

Senta sah ihn erst zu Eische wieder. Er war sehr heiter und — arbeitete, denn die Leute mußten heute des Carnevals wegen um 5 Uhr entlassen werden. Dann setzte sich Mixin mit dem Werkmeister an die Vohnbücher.

So sagte ihm Senta, um 5 1/2 Uhr Adieu. Sie und Ilona teugen Gebetbücher in den Händen. „Schlange!“ dachte Mixin; bald darauf sagte er zu Robert Kempin:

„Würden Sie meine Gattin im Maskenanzug wohl erkennen?“

„Ich glaube!“ gab jener zurück. Bei sich dachte er:

„Es ist also doch wegen Frau Senta!“

Um 6 Uhr gingen die beiden Herren fort nach Kempins Wohnung, wo die Anzüge und Masken bereit lagen. Sie kleideten sich rasch an. Herr Mixin stellte einen alten Patrizier im langen Sammetrock mit Sammetbarrett, langen weißen Locken und Silberbart dar, Kempin einen jüngeren Mann in violetter Kleidung und Barett. Die Gesichter waren durch Halbmasken von schwarzem Lofft unkenntlich gemacht.

Senta war mit Ilona unterdeß bei Vasette Häubchen angelangt. Die alte Dame räumte ihnen gegen Bezahlung eine Stube ein. Hier klebete sich Senta als Venezianerin um, wobei Ilona half. Dann blieb sie bei Sentas Kleidern als Wache zurück. Sie hatte den Anzug besorgt, Senta hatte ihr aber gesagt:

„Ich will ehelich sein, Ilona! Sprechen muß ich ihn! Er heißt Paul, er ist waghalsig, er würde mich bei meinem Gatten sonst kompromittieren, da er meine Spur einmal gefunden! Aber ich schwöre Dir, daß ich ihn nur sprechen will, um ihm zu sagen, daß es nie wieder werden kann, wie es einst gewesen!“

„Ja, das thue! Sonstiges, liebste Senta ist gefährlich! Dein Gatte ist in seiner Eifersucht fürchterlich!“

„In der „Palette“ war alles carnevalistisch geschmückt. Kurz vor 7 Uhr durchstreiften die beiden Patrizier, die wir schon kennen, alle Räume. Sie nehmen schließlich in der großen Eingangshalle hinter zwei großen Humpen Wein Platz. Vor der „Palette“ wandelte indes die Venezianerin mit einem schwedischen Reitermann auf ab.“

„So ist es, Paul!“ sagte die Venezianerin. Um meinen Vater zu retten, mußte ich meiner Liebe entsagen, wenn auch mit schwerem Herzen! Loß meinem armen Herzen Ruhe, die es so schwer erkämpft hat!“

Senta atmete schwer dabei.

Der Reitermann entgegnete eindringlich:

„Die halbe Welt habe ich fast durchstreift, Dich aufzuspüren, Senta Patzschin, und ich sollt' Dich wieder freigeben? Weißt Du auch, Senta, daß Deine Liebe mein Leben, ihr Verlust mein Tod ist? Erst mit meinem Dasein erlischt diese Reizung!“

„Armer Paul Domodoff, Du thust mir leid, aber ich muß so handeln!“

„Du hast kein Herz, Du tötest mich! Soll ich mir vor Deinen Augen eine Kugel durch den Kopf jagen?“

„Halte ein, das sollst Du nicht!“

„So giebst Du mir Hoffnung?“

(Fortsetzung folgt.)